

[Deutschland ist gespalten - Endlich!](https://kopp-report.de/deutschland-ist-gespalten-endlich/)

gelesen: <https://kopp-report.de/deutschland-ist-gespalten-endlich/>

von Stefan Schubert - Deutschland ist gespalten - Endlich!



Die deutsche Gesellschaft ist gespalten. Endlich, möchte der Autor an dieser Stelle zufügen. Endlich sind Millionen Menschen dieses Landes aufgestanden und sagen Nein zu einer Politik gegen die eigene Bevölkerung. Sie sagen Nein zu einer unkontrollierten Masseneinwanderung, sie sagen Nein zu der geschürten Klimahysterie, sie sagen Nein zur Zensur im Namen der politischen Korrektheit, und im Besonderen sagen sie Nein zu einer weiteren Zerstörung Deutschlands.

Seit Jahrzehnten haben sich die Berliner Eliten dieses Landes aufgeteilt. Sie haben eine reine Klientelpolitik betrieben und sich zudem schamlos am Steuerzahler bereichert. Mit Hilfe von Mainstream-Journalisten wurde der Souverän kleingehalten und bevormundet. Menschen, die dem Diktat der Meinungsmonopolisten widersprachen und diese der Lüge überführten, wurden ausgegrenzt, diffamiert und versucht, gesellschaftlich und wirtschaftlich zu vernichten. Doch damit ist nun Schluss! Die Meinungsmacht der linken Ideologen ist gebrochen. Wer heute noch *Spiegel*- und *Zeit*-Artikel konsumiert, ist längst als realitätsferner grüner Spießier identifiziert.

Die »Lügenpresse«-Vorwürfe haben auch die linken Aktivist*innen in den Redaktionsstuben bis ins Mark erschüttert, denn wie besagt eine Redensart so passend: »Getroffene Hunde bellen«. Claas

Relotius ist ein Beispiel dieser dekadenten Journalisten-Kaste, die Artikel nicht zur Information veröffentlicht, sondern ausschließlich zur Selbstbeweihräucherung, und um das eigene linke Weltbild propagandistisch zu verbreiten.

Wer sich mit dem Medien-Skandal tiefer beschäftigt hat, der weiß, dass die sechzig Relotius-Artikel im *Spiegel* keine Einzelfälle waren. Vielmehr kann man sagen, dass die *Spiegel*-Chefredaktion zu einem Doktor Frankenstein der Journalistenzunft mutiert ist. Diese erschaffenen Monster wurden zudem mit Millionenbeträgen ausgestattet und gegen die aufbegehrende Bevölkerung in Stellung gebracht. Und um die Peinlichkeiten auf die Spitze zu treiben, werden sie noch dreist »ARD-Faktenfinder« oder »Correctiv« genannt.

Die mediale Opposition schlägt zurück

Immer wieder wird gejammt, man habe zu wenig erreicht, Artikel zu schreiben, bringe nichts, Bücher zu veröffentlichen, bleibe folgenlos. Doch diese Stimmen irren. Das Buch [*Deutschland schafft sich ab*](#), welches Thilo Sarrazin 2010 schrieb, hat die öffentliche Wahrnehmung in Deutschland gerade in dem existenziellen Bereich der muslimischen Zuwanderung revolutioniert. Und ohne die intellektuelle Vorarbeit von Autoren wie Udo Ulfkotte, der Bestseller wie [*Gekaufte Journalisten*](#) und [*Mekka Deutschland*](#) schrieb, wäre der heutige Siegeszug der Alternative für Deutschland kaum vorstellbar. Gerade die AfD-Bundestagsfraktion hat sich in diesem Jahr professionalisiert, etabliert und baut Stück für Stück einen qualifizierten Mitarbeiterstab in der zweiten und dritten Ebene auf. Trotz der andauernden Diffamierung der Partei auf allen Medien-Kanälen bewegt sich die Partei in Richtung 20 Prozent, im Osten gar in Richtung 30 Prozent. Millionen Menschen sagen damit Nein zu den epochalen Fehlentwicklungen im Land und geben der AfD ihre Stimme.

Während die Kritik an den mit über acht Milliarden Zwangsbeiträgen erschaffenen staatlichen Medienkonzernen jeden Monat weiter anschwillt, stürzen die Auflagen der Mainstream-Medien dem Boden entgegen. Längst hat sich auf Seiten der Bevölkerung eine Reihe von Freien Medien etabliert, die über einen stetigen Zulauf verfügen. Sie reichen von *Junge Freiheit*, über *PI-News*, *Journalistenwatch*, *Kopp-Report*, dem *Compact*-Magazin bis hin zu *Tichys Einblick* und *Die Achse des Guten*. Zusätzlich hat sich auf YouTube eine ganze Schar von regierungskritischen Kanälen gebildet, darunter viele junge Menschen, wie beispielsweise Neverforgetniki, Naomi Seibt und Klemens Kilic, der durch einen couragierten Telefonanruf die politische Karriere des SPD-Unsympath Ralf Stegner beendete.

Das Volk hat dank dem Internet und den sozialen Netzwerken eine laute Stimme erhalten und genau diese laute Stimme ist unter den Beschuss der Herrschenden geraten. Die Mär über einen Kampf gegen Hatespeech glaubt doch nicht einmal die eigene links-grüne Blase, es handelt sich um knallharte Zensur. Eine Zensur, deren totalitärer Ansatz wie beim NetzDG, längst von Diktaturen auf der ganzen Welt dankend kopiert wird. So soll zu Themen wie dem verhängnisvollen UN-Migrationspakt und brutalen Mädchen- und Vergewaltigungsmorden durch muslimische »Flüchtlinge«, wie in den Jahrzehnten zuvor, wieder geschwiegen werden.

Der deutsche Michel hat die Klappe zu halten und zu zahlen. Doch diese Zeiten sind vorbei. Des Volkes Stimme meldet sich laut zu Wort, daran werden auch neuerliche Zensurmaßnahmen oder das geframte Gespenst einer »rechten« Gefahr nichts mehr ändern. Die Mainstream-Medien und die Altparteien geraten so bei jedem neuerlichen »Vorfall« unter Druck, entweder über die Wahrheit zu

berichten oder einen zusätzlichen Empörungsturm auszulösen, der das Ansehen noch weiter beschädigt. Trotz oder gerade wegen der Internet-Zensur wird sich der bürgerliche Widerstand neue Kanäle suchen und seinen Organisationsgrad weiter ausbauen.

Deutschland 2020

Vielleicht wird die ausufernde Zensur bei Facebook und YouTube sogar etwas auslösen, was die Berliner Eliten am meisten fürchten – Massenproteste auf den Straßen. Man stelle sich gemeinsame Demonstrationen von Millionen Sportschützen und Jägern vor, die es satt haben, generell kriminalisiert und weiter sanktioniert zu werden. Zum nächsten Bauernprotest rollen nicht mehr tausende Trecker nach Berlin, sondern zehntausende, um der bauernfeindlichen Agrarpolitik aus Berlin und Brüssel die Stirn zu bieten.

Nach der Atomkraft und den Bergwerk-Kumpels macht sich die grüne Bundeskanzlerin daran, die nächste Stütze der deutschen Wirtschaft einzureißen. Die Jagd auf Diesel-Fahrer mit Fahrverboten und neuerdings der geschürte Hass auf SUV-Fahrer werden die deutsche Automobil- und Zulieferindustrie hart treffen. Dazu gesellen sich die betriebene Klimahysterie, die selbst vor der Aufstachelung von Grundschulkindern nicht Halt macht und die vollkommen realitätsferne Propaganda zur E-Mobilität. Die neueingeführte CO2-Steuer ist nur der Anfang einer sich immer schneller drehenden Abzockspirale der Mittelschicht. Der erwartete Jobverlust in der Automobil- und Zulieferindustrie wird Hunderttausende Familien in die Armut stürzen, deshalb wird es Zeit, sich zusammenzuschließen.

Es wird Zeit, an einem **souveränen** Deutschland zu arbeiten, in dem vom Steuerzahler alimentierte islamische Gefährder auf dem Berliner Weihnachtsmarkt nicht ihr Unwesen treiben und eine übereilte Räumung auslösen können, sondern sich im Abschiebeflugzeug nach Syrien befinden.

Es wird Zeit, dem Schutz der Bevölkerung oberste Priorität einzuräumen, und dass junge Frauen wieder ungestört Silvester feiern können – selbst auf der Kölner Domplatte.

Es wird Zeit, kriminelle türkisch-arabische Familienclans entweder einzusperren oder auszuweisen.

Und es wird Zeit, dass der fortgesetzte Bruch des **Völkerrechts**, durch die Bundesregierung und ihre redaktionellen Komplizen, beendet wird und Deutschlands Grenzen endlich wieder in aller Konsequenz geschützt und kontrolliert werden.

Die unterdrückte Hälfte der Gesellschaft hat lange genug geschwiegen. Nun erhebt sie ihre Stimme – Endlich!

.....

Zusatz der Redaktion: Die beiden in **fett** und *kursiv* eingesetzten Wörter, wurden durch die MmgZ-Redaktion eingesetzt, da der Originaltext nicht dem **tatsächlichen anzuwendenden Recht** entsprach.

Deutschland ist dank der AfD auch in Ost und West gespalten, das sehen auch Einäugige. Bei den sogenannten Osis ist die Mauer im Kopf enorm angewachsen und aktuell geht das Volk der Deutschen eine gefährlichen Weg, der den Deutschlandhassern nur recht sein kann.

Eine Spaltung ist allein dadurch gegeben, daß auch der Autor des Berichtes, die Begriffe Kaiserreich, Deutsches Reich, Deutschland als Ganzes, Reichs- und Staatsangehörige und das Recht auf Heimat noch aus seinem Blickwinkel ablehnt.

Wie die BRD-Institutionen das Recht auf Heimat als Rechtspopulismus diffamiert

gelesen:

<https://www.tagesspiegel.de/politik/die-strategie-beginnt-aufzuziehen-wie-die-rechte-szene-ihren-nachwuchs-rekrutiert/25087410.html>

Die Strategie beginnt aufzugehen Wie die rechte Szene ihren Nachwuchs rekrutiert

Plötzlich, so schien es, wählen auch viele junge Menschen AfD. Doch Rechte arbeiten schon länger an einer Gegenkultur, die für den Nachwuchs attraktiv ist.

[Maria Fiedler](#)



Die Junge Alternative – die vom Verfassungsschutz beobachtete Jugendorganisation der AfD. Foto: imago/Michael Schick

Es klingt wie Gangster-Rap. Eingängige Beats, düsterer Ton. Doch der Text handelt nicht von schweren Autos, Frauen oder Geld. Der Rapper Chris Ares tönt: „Ich bin rechts und unser Kommen ist europaweit zu spüren.“ Er droht: „Eure vollvermummten Punk-Visagen werden mittels Panzerwagen durch das ganze Land gejagt, um euch Maden dann anzuklagen.“ Und: „Nach der deutschen Wende, wenn das Land in unsren Händen ist, dann seh’n wir, wen’s am Ende trifft und wer von uns verängstigt ist.“

Extrem rechte Botschaften, verpackt in ein populäres Genre. Chris Ares – der Rapper hat sich

benannt nach dem griechischen Gott des Krieges – steht im Visier des Verfassungsschutzes. Und er hat Fans. Sein Song „Neuer Deutscher Standard“ schaffte es im September laut dem Musiksender MTV auf Platz sechs der wöchentlichen Download-Charts.

Man stößt irgendwann auf solche Musik, wenn man Antworten auf die Fragen sucht, die sich viele nach den [Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg](#) stellten – und wohl auch nach der anstehenden Wahl in Thüringen wieder stellen werden. Wie kann es sein, dass [die AfD in diesen Bundesländern unter jungen Menschen stärkste oder zweitstärkste Kraft](#) wurde? Wie weit verbreitet ist rechtes Gedankengut unter jungen Menschen – existiert so etwas wie eine rechte Jugendkultur?

Wer mit Aussteigern spricht, mit Streetworkern, mit Wissenschaftlern, rechten Aktivisten und jungen AfD-Anhängern, der merkt: Es gibt sie zwar noch, die jungen Skinheads, die Rechtsrock hören und Bomberjacke tragen. Aber die Szene ist diverser geworden. Hippe Nationalisten in Poloshirts sind dazugekommen, rechte Rapper, rechte Youtuber, rechte Sportevents, Smartphone-Apps für Rechte, sogar rechte Comedy. Doch auch wenn es auf den ersten Blick so aussehen mag: Das ist keine neue Bewegung, keine Kultur, die aus der Jugend heraus entsteht. Vielmehr kapern Rechte gezielt popkulturelle Strömungen und nutzen sie dazu, Nachwuchs zu rekrutieren und nationalistisches Gedankengut zu verbreiten. Und die Strategie scheint zu funktionieren.

„Wir warnen seit Jahren vor dieser Entwicklung“, sagt der sächsische Streetworker Sascha Rusch. Das Ergebnis zeichnet sich auch in der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung ab, die seit 2006 im Zwei-Jahres-Rhythmus das Ausmaß rechtsextremer Einstellungen in Deutschland ermitteln lässt. „Die Jüngeren – bis dato weniger menschenfeindlich und rechtsextrem eingestellt als Ältere – ziehen bei einer Reihe von Abwertungen und Dimensionen rechtsextremer Einstellungen nach“, heißt es da.

An einem sonnigen Tag im September sitzt Martin Kohler an der Spree. Der 21-jährige Geschichtsstudent ist Landesvize der Jungen Alternative (JA) in Brandenburg, der [vom Verfassungsschutz beobachteten Parteijugend](#) der AfD. Er trägt die braunen Haare nach hinten gekämmt, rostrote Hose, Bootsschuhe, einen Pulli über dem Hemd. „Mir persönlich ist es wichtig, adrett aufzutreten“, sagt er. Und: „Ich würde nicht ohne Kragen aus dem Haus gehen.“

An seiner Uni ist Kohler ein Exot, in seinem Dorf im Märkisch-Oderland nicht. 180 Einwohner ungefähr, freiwillige Feuerwehr, Gemüsestand, Imkerbedarf, Fußballverein. Auf dem Land in Brandenburg sei es zunehmend normal, AfD zu wählen, meint Kohler. Schon in der Schule habe er mit seiner politischen Einstellung nicht hinter dem Berg gehalten und trotzdem die Abiturrede halten dürfen. „Ich war nicht der Paria“, sagt Kohler. Für die AfD baute er den Jugendverband in Brandenburg mit auf.



Den einen Style gibt es unter jungen Rechten nicht. Martin Kohler, Vize der Brandenburger JA, schwört auf einen adretten Look. Foto: privat

Die Rekrutierungs-Strategie

Aus seiner Strategie macht Kohler kein Geheimnis. Nachdem der Verfassungsschutz gewichtige Anhaltspunkte dafür sah, dass es sich bei der AfD-Jugend um eine extremistische Bestrebung handelt, bemüht sich die JA in der Außendarstellung um Harmlosigkeit. Sie wirbt mit Heimatverbundenheit, Patriotismus und regionaler Verwurzelung.

Wenn er die Gelegenheit dazu bekommt, erzählt Kohler von Kanufahrten der JA, von gemeinsamen Kneipentouren, von Fußballturnieren. „Es geht darum, mit Gleichgesinnten Spaß zu haben“, sagt er. Derzeit arbeitet die JA daran, mehr Veranstaltungen „in der Fläche“ zu bieten, weil sich die Aktivitäten bislang vor allem auf Potsdam und das Umland konzentrierten.

Mit dem Spaß-Aspekt will sich die JA von der mühsamen Parteilarbeit in der AfD abheben. Das sieht man auch im Netz. „Was einen wahnsinnigen Sprung gebracht hat, war, dass wir uns Instagram angeschafft haben“, sagt Kohler. Dort sind vor allem Bilder von den Aktivitäten der JA zu sehen, bei denen Mitglieder in die Kamera lächeln.

Ein junger AfD-Wähler erzählt dem Tagesspiegel, dass tatsächlich der Instagram-Auftritt bei ihm den Ausschlag gegeben habe, der Jungen Alternative beizutreten. Da hätten alle ganz normal und sympathisch ausgesehen, sagt der junge Mann. „Das hat mich gefangen.“

Noch 2015 habe er Kleidung ins Flüchtlingsheim gebracht. Nach der Kölner Silvesternacht habe sich etwas bei ihm gedreht. Heute sagt er Sätze wie: „Wer Interesse an Integration hat, sollte patriotisch eingestellt sein.“ Man müsse als Deutscher Stolz zeigen, damit andere dazu gehören wollen.

Noch professionellere Öffentlichkeitsarbeit macht die [Identitäre Bewegung](#), kurz IB, die der Verfassungsschutz im Juli dieses Jahres als rechtsextremistisch einstufte. In Deutschland gehören der Bewegung Schätzungen zufolge nur rund 600 Aktivisten an, durch ihre oft aufsehenerregenden Aktionen erreichen sie aber ein Publikum, das um ein Vielfaches größer ist.



Die Identitäre Bewegung ist die Simulation einer Jugendbewegung. Tatsächlich machen nur etwa 600 Leute mit. Foto: picture alliance/dpa

Als die Identitären vor drei Jahren das Brandenburger Tor besetzten und ein Banner mit dem Spruch „Sichere Grenzen, sichere Zukunft“ herunterließen, sahen das vor Ort nur ein paar Menschen, das Video im Internet Hunderttausende. Die Identitären inszenieren sich als hippe Rebellen. „Es ist natürlich ein attraktives Momentum, gegen den Mainstream zu sein, gerade für junge Menschen“, sagt der Chef der Identitären in Deutschland, Daniel Fiß, bei einem Gespräch am Berliner Alexanderplatz.

Der Rechtsextremismus-Forscher Matthias Quent, der gerade das Buch „Deutschland rechts außen“ veröffentlicht hat, sagt: „Die IB ist die Inszenierung einer Jugendbewegung.“ Sie seien zahlenmäßig wenige, es gelinge ihnen aber, im Internet über Videos und Blogs Begriffe zu setzen, bei denen Lehrer und Jugendarbeiter überfordert seien, diese richtig einzuordnen. Ihr Ziel, Europas kulturelle und ethnische Identität zu bewahren, beschreiben die Identitären mit dem Begriff „Ethnopluralismus“.

„Die Identitären distanzieren sich zwar von Gewalt, nehmen es aber in Kauf, rassistische Segregation zu propagieren, die nur mit staatlicher Gewalt umsetzbar wäre“, sagt Quent. Innerhalb des rechtsradikalen Mosaiks hätten die Identitären einerseits die Funktion, Jugendliche anzufixen. Zum anderen seien sie Projektionsfläche. „Eine Bewegung, die sich wie die radikale Rechte inszeniert nach dem Motto ‚Uns gehört die Zukunft‘ – die braucht eben auch eine Jugend.“

Auch die alten Rechten – klassische Neonazis, braune Kameradschaften, rechtsextreme Parteien wie die NPD oder Der Dritte Weg – haben nie aufgehört zu rekrutieren. Sie verteilen nur keine Schulhof-CDs mit Rechtsrock mehr.

2017 warnten in Sachsen mehrere Verbände der Jugendarbeit in einem offenen Brief eindringlich vor „Unterwanderungsversuchen“ in Jugendeinrichtungen, die an die Strategien der neonazistischen Szene der 90er und Anfang der 2000er Jahre erinnerten. Die Experten berichten von „angreifendem Verhalten“ gegenüber nichtrechten Nutzern von Jugendclubs und von Rechtsextremen, die öffentlich geförderte Projekte „nationaler Jugendarbeit“ aufbauen wollten.

Streetworker Rusch vom Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V. war 15 Jahre lang auf der Straße in Dresden unterwegs, heute berät er andere Streetworker dabei, wie sie mit rechten Jugendlichen umgehen können. Die Lage sei vor allem im ländlichen Raum prekär. „Es gibt Regionen, da betreuen zwei Sozialarbeiter 40 Jugendclubs - die können kaum Einfluss darauf nehmen, was da passiert.“ Seit Jahren werde in der Jugendarbeit gespart - Häuser in der Folge geschlossen. Nun bemühten sich Rechtsextreme, diese Lücken zu besetzen.

Im sächsischen Bautzen versuchte laut Rusch ein NPD-Kader, Fördergelder für ein „Jugendangebot nur für Deutsche“ zu bekommen. In Erfurt hat der extrem rechte Verein „Volksgemeinschaft e. V.“ einen alten Supermarkt angemietet und will mit Billardtischen, Dartscheiben und Tischkickern Jugendliche anlocken. Der sächsische Verein Heimattreue Niederdorf, dessen Vorsitzender vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wird, lud zum Kinderzelten ein. Und die Kleinstpartei „Der Dritte Weg“ wollte im Juli einen Gemeinschaftstag unter dem Titel „Jugend im Sturm“ abhalten - mit rechter Musik, Armdrücken und Kampfsportvorführungen im Boxen. Die Veranstaltung wurde aber von der Stadt Erfurt kurzfristig untersagt, was eine Spontandemo der Teilnehmer nach sich zog.



Auch die rechtsextreme Kleinstpartei „Der dritte Weg“ versucht sich an der Jugendarbeit. Foto: picture alliance/dpa

Rusch beobachtet auch, dass Jugendliche über ihre Familie in Kontakt mit rechten Einstellungen kommen. „Die Neonazis, die in den 90ern Leute zusammengeschlagen, in Hoyerswerda, Solingen oder Rostock-Lichtenhagen rechte Gewalttaten verübt haben - die haben sich niedergelassen und Kinder bekommen.“ Der größte Einfluss für Kinder und Jugendliche seien eben die Eltern. „Und wenn es am Küchentisch normal ist, abfällig von ‚Negern‘ oder ‚Fidschis‘ zu sprechen, dann übernehmen sie das.“

Auch das erweiterte Umfeld spiele eine Rolle - gerade in Gegenden, wo Rechte insgesamt den Ton angeben. „Wenn Rechtsradikale unwidersprochen bleiben, weil sie Nachbarn sind oder weil man keinen Stress mit ihnen will, dann entsteht bei Jugendlichen der Eindruck, alle wären so drauf.“

Das führt dann zu der paradoxen Situation, dass Jugendliche mit ihrem Verhalten einerseits gegen „die da oben“, den vermeintlichen Mainstream protestieren - andererseits erleben, dass es scheinbar normal ist, wenn Verwandte oder Nachbarn AfD wählen. Forscher Quent nennt das eine

„Zwei-Welten-Realität“.

Eine rechte Jugendkultur?

Gabriele Rohmann ist Leiterin des Archivs der Jugendkulturen. In einem Hinterhof in Kreuzberg gelegen, stapeln sich dort in etlichen Regalen Magazine der verschiedenen Szenen - von Punk über Skater bis Hip-Hop ist alles dabei. Dass es eine rechte Jugendkultur gäbe, sieht sie nicht: „Die Definition von Jugendkulturen beinhaltet, dass überwiegend bei jungen Menschen von innen heraus etwas entsteht.“

Von der rechten Szene werde dagegen von außen etwas in jugendliche Kreise hineingetragen - Musik und Styles beispielsweise. „Das als rechte Jugendkultur zu bezeichnen, hat etwas mit einer Anerkennung zu tun, die nicht gerechtfertigt ist.“ Auch gebe es nicht die eine rechte Szene. Intern unterscheidet man im Archiv der Jugendkulturen grob zwischen „Neuer Rechter“ und „Neonazismus“ - allerdings sind die Übergänge zwischen beiden fließend.

Rohmann sagt, Parteien wie die NPD hätten schon Ende der 90er Jahre erkannt, dass sie mit ihrem Auftreten bei vielen Jugendlichen nicht gut ankommen. „Daraufhin haben sie versucht, Techno für sich zu vereinnahmen und es als weiße, deutsche Jugendkultur auszurufen - obwohl die Wurzeln des Techno auch im schwulen, schwarzen House-Milieu in Chicago lagen.“ Auf einmal habe es Techno-Tracks wie „Hart wie Kruppstahl“ gegeben.

In den 2000er Jahren seien die Autonomen Nationalisten entstanden: Die Idee sei gewesen, das Auftreten des Schwarzen Blocks zu kopieren und für die rechte Szene zu adaptieren. Das habe nicht nur dazu gedient, die Polizei zu irritieren, sondern auch dazu, Anhänger beim linken Lager abzuschöpfen. „Das Kopieren ging sogar so weit, dass auf rechten Demos ‚Macht kaputt, was euch kaputt macht‘ von ‚Ton, Steine, Scherben‘ lief.“

Heute sei es die Strategie der Identitären, sich genau zu überlegen, was bei Jugendlichen gut ankomme. Dass rechte Gruppen vermehrt Rap als Vehikel für ihre Botschaften aussuchen, ist in diesem Sinne logisch. Er gilt als die größte Jugendsubkultur in Deutschland.

So bewegt sich auch der extrem rechte Rapper Chris Ares im Dunstkreis der Identitären. Videos von deren Aktionen werden mit Ares' Musik unterlegt. Zu sehen sind die gelben Fahnen mit dem schwarzen Lambda - dem Symbol, das im antiken Griechenland die spartanischen Krieger auf ihre Schilde geprägt hatten. Unter Vertrag steht Ares bei Arcadi Musik, das zum rechten Arcadi Verlag gehört. Der verlegt auch eine Art Jugendzeitschrift. Der leitende Redakteur ist gleichzeitig Sprecher der AfD Leverkusen.

Der Cottbusser Rapper „Bloody32“ kommt aus der Hooligan-Szene, behauptet, in Deutschland werde man für seine Meinung weggesperrt, und sehnt in seinem Song „Europa fällt“ den Aufstand herbei. Als bekennender Neonazi tritt der Rapper Makss Damage auf, der unter anderem wegen Volksverhetzung zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Er rappt Sätze wie „Ich leite Giftgas lyrisch in Siedlungen, die jüdisch sind“.

Es ist immer dieselbe Strategie: Was bei Jugendlichen gut ankommt, wird auf rechts gedreht. Und weil die Zielgruppe divers ist, muss es auch das Angebot sein. Deswegen gibt es nicht nur rechten Rap, rechten Rock, sondern auch rechten Black Metal und rechten Pop. Für Jugendexpertin Rohmann ist rechte Musik eine Einstiegsdroge.

Aber es gibt auch Bands, die sich selbst nicht als rechts bezeichnen, trotzdem in rechten Kreisen gehört werden. „Beispielsweise finden sich in den Texten der Band Freiwild immer wieder Hinweise

auf völkisches Denken“, sagt Rohmann. Im Song „Wahre Werte“ singt die Band etwa: „Wann hört ihr auf, eure Heimat zu hassen / Wenn ihr euch ihrer schämt, dann könnt ihr sie doch verlassen“.

Martin Kohler, der Brandenburger Landesvize der AfD-Jugend, erzählt, einige der JAler hörten privat Andreas Gabalier. Der Schlagerrocker, der öfter mit Lederhosen auftritt, spielt zumindest mit rechten Ideen, wenn er singt: „Kameraden halten zusammen ein Leben lang, / eine Freundschaft, die ein Männerleben prägt, / wie ein eisernes Kreuz, das am höchsten Gipfel steht.“

Style: Undercut und Poloshirt

Einen einheitlichen Style gibt es unter jungen Rechten heute nicht mehr. In der neuen Rechten setzt aber unter Jugendlichen der von Kohler beschriebene „adrette“ Look durch. Undercut – das heißt die Haare oben etwas länger, an der Seite kurz – und Hemd oder Poloshirt. Getragen wird bei den Identitären häufig Fred Perry. Experten erklären die generelle Beliebtheit unter Rechten unter anderem damit, dass die Polos zum Teil mit den Farben schwarz-weiß-rot am Kragen angeboten werden – die Farben des Dritten Reichs. Es könnte aber auch das Logo sein, ein Lorbeer-Kranz – Symbol des Sieges.

Besonders Identitäre tragen zudem oft Turnschuhe der Marke New Balance. Der österreichische Identitäre-Anführer Martin Sellner twitterte mit dem Satz „Wenn Identitäre Identitäre besuchen“ ein Bild von einem Schuhregal voller New-Balance-Schuhe. Symbol der Marke ist ein großes aufgenähtes N. Rechte können hier das Wort „Nationalist“ hineinlesen. New Balance hat sich wiederholt von der rechten Szene distanziert. Doch 2016 erklärte die rechtsextreme US-Website „The Daily Stormer“ New-Balance-Schuhe zu „Official Shoes of White People“, nachdem ein Mitglied der Führungsriege des Unternehmens die Handelspolitik von US-Präsident Donald Trump gelobt hatte.

Die Marke „Lonsdale“ wiederum, die früher unter Neonazis beliebt war, weil bei halb geöffneter Jacke die Buchstaben NSDA zu sehen waren, trägt man in der rechten Szene heute weniger. Das Label ging mit einer großangelegten Kampagne und dem Slogan „Lonsdale loves all colours“ gegen die Vereinnahmung vor.

Letztlich geht es aber nicht nur um die Symbolik, sondern darum, sich gegenseitig zu erkennen. Die Identitären hätten deshalb auch gern eine eigene Modemarke für die neurechte Jugend. Versuche gibt es bereits. Der Mode-Versandhandel „Phalanx Europa“ – Gründer sind die Identitären Martin Sellner und Patrick Lenart – wirbt mit Slogans wie „Revolte mit Stil“. Hier werden Shirts angeboten mit Aufschriften wie „Wir sind das Volk“ und „Pro Patria“.



Ein junger Mann bei einem Aufmarsch der Identitären. Foto: imago/IPON

Wie beschreiben Aussteiger die Faszination Jugendlicher an dem neurechten Umfeld? Aussteigerin Franziska Schreiber war bis 2017 AfD-Mitglied, saß im Bundesvorstand der AfD-Jugend und im Landesvorstand in Sachsen. Am Telefon sagt sie über die Kultur bei der JA: „Insbesondere unter den jungen Männern gab es in Bezug auf öffentliche Aussagen eine Art Wettbewerb, Mutproben.“ Man habe sich in einer David-gegen-Goliath-Situation gewöhnt. „Die Frage war: Wer traut sich, gegen die Political Correctness zu verstoßen, sich mit dem Mainstream anzulegen? Je radikaler, je aufsehenerregender die Aussage, desto besser.“

Die Mädchen und Frauen in der Jungen Alternative sehnten sich dagegen oft nach einer heilen Familie, nach einem Haus, einem Ehemann und mehreren Kindern. „Viele fühlten sich überfordert von einer Gesellschaft, die von ihnen erwartet, dass sie Kind und Karriere gleichzeitig meistern.“

Gerade die Junge Alternative habe bewusst mit einem traditionellen Familienbild geworben, in dem sich die Frau um die Kinder kümmert und der Mann arbeitet. Auch die Gefährdung der Frauen durch kriminelle Ausländer sei propagiert worden, um wiederum das „Beschützerbedürfnis“ bei den Männern zu triggern.

„Wer sich auskennt, sieht, dass ich in einer Burschenschaft bin“

Für Martin Kohler, den Brandenburger JA-Mann, gehört zu seinem rechten Lifestyle noch mehr. Er zeigt in Richtung seiner linken Augenbraue, über der ein Schmiss prangt. „Wer sich auskennt, sieht, dass ich in einer Burschenschaft bin.“ Unter seinen Bundesbrüdern seien einige in der AfD, ein paar in der CDU und einzelne engagierten sich auch beim Verein „Zukunft Heimat“, dem flüchtlingsfeindlichen Verein aus Cottbus.

Kohler sagt, er genieße, dass im Verbindungshaus - einer Gründerzeit-Villa in West-Berlin - kein Thema tabu sei. Er lobt die Kameradschaft und er sagt: „Bei uns in der Verbindung rauchen auch fast alle Pfeife oder Zigarre. Das hat etwas Akademisches.“ Lange Zeit bekamen Burschenschaften kaum Aufmerksamkeit, in den vergangenen Jahren gewannen sie aber durch das Aufkommen der AfD wieder an Bedeutung. „Burschenschaften waren nie verschwunden, wurden von der Öffentlichkeit aber belächelt als Saufbrüder“, sagt Rechtsextremismusexperte Quent. „Tatsächlich haben sie aber eine hohe Bedeutung für die Ausbildung von Netzwerken und Kadern.“ Die Deutsche

Burschenschaft - in dem Verband sind fast 70 Burschenschaften organisiert - sei über die Jahre stramm nach rechts gerückt und habe Vorfeldarbeit für die AfD geleistet. Heute kämen viele Mitarbeiter der AfD, zum Teil auch Abgeordnete aus rechtskonservativen bis rechtsradikalen Burschenschaften. Der Thüringer AfD-Pressesprecher Torben Braga etwa war früher Sprecher der Deutschen Burschenschaft.



Lange belächelt, haben Burschenschaften heute eine hohe Bedeutung für die Ausbildung von Netzwerken und Kadern. Foto: picture alliance / dpa

Wichtige Treffpunkte für junge Rechte sind auch die Bibliothek des Konservatismus in Berlin und die Akademie im Institut für Staatspolitik in Schnellroda, gegründet von Götz Kubitschek - einem der einflussreichsten Ideologen im neurechten Spektrum. Hierher kommen Burschenschafter, Identitäre, aber auch Vertreter der AfD. „Bei diesen Sommer- und Winterakademien werden gezielt Leute angesprochen, um die für parlamentarische und außerparlamentarische Positionen im Rechtsradikalismus aufzubauen“, sagt Quent.

Doch unter Rechten können nicht alle mit diesem Milieu, das sich eher rechtsintellektuell inszeniert, etwas anfangen. Bei jungen Neonazis ist in der Freizeit beispielsweise Kampfsport beliebt. Der Verfassungsschutz warnt in seinem jüngsten Jahresbericht vor einem „Erstarken der rechtsextremen Kampfsportszene“. Seit 2013 kommen Neonazis aus ganz Europa zum „Kampf der Nibelungen“ - es gilt als das wichtigste Turnier in der Szene.



Es gibt noch die alten Codes der klassischen Neonazis. Erkennungszeichen sind heute aber oft subtiler. Foto: Thomas Frey/dpa

Das rechte Comedy-Format hat 14000 Abonnenten

Das Internet dient der rechten Szene zur Radikalisierung ihrer jungen Anhänger. Mittlerweile gibt es auch rechte Influencer wie den 27-jährigen Identitären Alex „Malenki“ Kleine, der in den sozialen Netzwerken subtil rassistische Inhalte verbreitet. Oder die Identitäre Melanie Schmitz, die als Postergirl der neuen Rechten gilt und auf Instagram mit Baseballschläger posiert.

Auch hier steht oft das weitverzweigte neurechte Netzwerk dahinter. Der neurechte Verein EinProzent hat nach eigenen Angaben bislang 380.000 Euro in „patriotische Projekte“ gesteckt und steht etwa hinter dem Kanal „Laut gedacht“ von Kleine und dem rechten Youtuber Philip Thaler. EinProzent unterstützt auch immer wieder Aktionen der Identitären. Das Ziel: den Diskurs in Deutschland nach rechts zu verschieben.

Es gibt mittlerweile sogar ein - zum Teil offen rassistisches - „Comedy“-Format für die rechte Szene, das bislang 14.000 Abonnenten auf Youtube hat. In der ersten Folge laufen zwei junge Männer durch die Essener Innenstadt. Einer setzt sich auf eine Schaukel neben eine junge Frau mit Kopftuch. Er sagt erst: „Ich bin rechts.“ Und dann: „Weißt du, was der Unterschied zwischen Spaß und Deutschland ist?“ Kurze Pause. „Spaß hat seine Grenzen ...“

Beim Gespräch am Alexanderplatz, zeigt Fiß, der deutsche Chef der Identitären, auf seinem Telefon eine im IB-Umfeld entwickelte „Nachrichten-App“, mit der man rechte Youtube-Kanäle und Webseiten abonnieren kann, um auf dem Laufenden zu bleiben. Es ist die Erfindung der absoluten Blase - hier kommen nur Neuigkeiten aus der nationalistischen Szene herein.

Martin Sellner, der österreichische Anführer der Identitären, entwickelte eine App, mit der sich gleichgesinnte „Patrioten“ finden können. „Patriot Peer“ heißt sie. Noch gibt es Probleme damit, sie in den App-Store zu bringen. Doch die Identitären präsentieren schon in Videos, wie das funktionieren soll: Auf dem Smartphone können sich Rechte in einem Radius andere Rechte anzeigen lassen und diese „anpingen“, später chatten oder flirten. Wer länger dabei ist, sammelt Erfahrungspunkte und Level - und kann mehr Gleichgesinnte sehen.

„Mit ihrer rechten Einstellung schocken“

Für Jugendexpertin Rohmann ist letztendlich aber auch der Wunsch nach Rebellion ein Grund dafür, dass Jugendliche sich der rechten Szene zuwenden. Es sei heutzutage insgesamt schwierig, sich abzugrenzen von Erwachsenen. Wir sind ganz verständnisvoll für unsere Kids, hören zum Teil dieselbe Musik wie sie, es gibt nicht mehr diesen autoritären Erziehungsstil.“ Früher habe man gegen sein Elternhaus rebellieren können, indem man Punk geworden sei. „Heute können Jugendliche rebellieren, indem sie sich mit ihrer rechten Einstellung schocken.“

Streetworker Rusch beobachtet in Sachsen aber auch, dass die Bereitschaft bei jungen Menschen steigt, ihre radikale Meinung offen zu sagen. „Sie sehen sich durch die Wahlergebnisse ja bestätigt.“

Zusatzkommentar der MmgZ-Redaktion:

Aus dieser Sichtweise der Presse, sind somit alle die gegen ein souveränes Deutschland, gegen ein souveränes Europa mit dem wahren Deutschland, gegen eine staatliche und souveräne Staatsordnung und gegen das einzig wahre Deutsche Volk sind - die Linken, die Sozialisten, die Christdemokratie, die Kommunisten, die Antifas, die Marxisten, die Zionisten, die Kapitalisten und zuallerletzt und vorallem vorne an, die BRD mit deren Parteien, Politikern und deren Presse.

Liebe Ostdeutsche, danke daß Ihr da seid **oder danke daß ihr auf einen einfachen Trick** **reinfällt**

gelesen: <https://kopp-report.de/liebe-ostdeutsche-danke-dass-ihr-da-seid>

Nachfolgend, haben wir den Bericht so belassen, wie er veröffentlicht wurde, und am Ende dieses Berichtes wir den Kommentar von Erhard Lorenz eingefügt.

Stefan Schubert

Liebe Ostdeutsche, danke dass Ihr da seid!



Wir befinden uns im Jahr 2019. Ganz Deutschland ist von dekadenten westlichen Eliten besetzt ... Ganz Deutschland? Nein? Ein Landstrich unbeugsamer Deutscher hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten: Ostdeutschland!

Der Autor bedankt sich herzlichst beim Asterix-Schöpfer René Goscinny für die Inspiration zur Einleitung, die zugleich eine zutreffende Zustandsbeschreibung unseres Landes widerspiegelt. Es gibt keine andere Bevölkerungsgruppe, die der links-grüne Mainstream mit Ressentiments, Hohn und Spott sowie offener Feindschaft überzieht, wie die Ostdeutschen. Der einzige Grund dieser Hetzerei ist dem Umstand geschuldet, dass die Unbeugsamen nicht wählen, was die westlichen Haltungsjournalisten ihnen vorschreiben, sondern dass sie ihr demokratisches Recht einer freien Stimmabgabe ausüben.

Das Blatt der guten Menschen aus dem vornehmen Hamburg darf beim Schüren von Ressentiments gegen politisch Andersdenkende natürlich nicht fehlen. »Ignoriert den Osten«, fordert ein doch sehr schwächling aussehender Mark Schieritz, im Angesicht nahender AfD-Erfolge bei den ostdeutschen Landtagswahlen. Wie es sich für einen Angehörigen eines dekadenten elitären Zirkels gehört, studierte Schieritz nicht etwa an rückständigen deutschen Bildungseinrichtungen, sondern natürlich Politik und Volkswirtschaft an der Harvard University und an der London School of Economics.



Wir wissen nicht, ob Mama und Papa in einer weißen Jugendstil-Villa an der Außenalster residieren und ihrem Söhnchen zuerst die Schecks nach Harvard und London schickten und ihm anschließend den Job bei der *Zeit* verschafften, aber wundern würde dies nicht. An dieser Stelle möchte ich mich für die Spekulationen und das Schüren von Ressentiments gegen den Journalisten im vorherigen Satz entschuldigen, dies ist ansonsten gar nicht meine Art, aber das Lesen des *Zeit*-Artikels von Schieritz scheint negative Eigenschaften in mir geweckt zu haben.

Weil dieser Artikel exemplarisch für die arrogante West-Presse gegenüber eigenen Landsleuten ist, werden wir uns diesem Machwerk genauer widmen. Dort steht unter anderem: [»In fast allen Industrieländern hat sich in den abgehängten Regionen ein Protestpotenzial herausgebildet, dass zum politisch handelnden Subjekt wird.«](#) Der ostdeutsche Wähler wird in dem *Zeit*-Artikel somit zu einem Subjekt degradiert, zu einer verachtenswerten Kreatur, die auch noch die Unverschämtheit besitzt, an Wahlen teilzunehmen.



Doch, da machen sich die immensen Studiengebühren der elitären Kaderschmieden in Boston und London bezahlt. Schieritz entwertet rund 14 Millionen ostdeutsche Wähler zu einem »politisch handelnden Subjekt«. Wie skandalös dieser Satz ist, wird deutlich, wenn man die verachtete Bevölkerungsgruppe austauscht. Also, den gesamten Artikel und ganz im Besonderen diesen Satz nicht auf Ostdeutsche bezieht, sondern auf Türken, auf Muslime oder auf Juden.

Diese und zahllose weitere Agitationen bildeten das Gerüst zum nächsten Schritt: dem ostdeutschen AfD-Wähler sein Recht auf Stimmabgabe zu entziehen. Nichts anderes hat der Landeswahlausschuss in Sachsen versucht, als dieser der AfD zwei Drittel ihrer Landesliste gestrichen hat. Die frühere DDR-Bürgerrechtlerin Vera Lengsfeld schreibt dazu: »Es geht in Sachsen anscheinend um die Ausschaltung eines ungeliebten politischen Gegners durch bürokratische Tricks ... Das Signal an die Sachsen ist klar ... Ihr könnt wählen, was ihr wollt, aber wir sorgen dafür, dass nicht jede Stimme zählt. Mit Demokratie hat das nichts mehr zu tun.« Erst ein Gericht stoppte das totalitäre Agieren der politischen Einheitsfront.



Der Osten steht auf!

Im Angesicht der Wahlumfragen, die die Alternative für Deutschland als großen Wahlgewinner in Sachsen und Brandenburg prognostizieren und in einigen Umfragen gar als stärkste Partei sehen, brechen im Establishment jegliche Hemmungen weg. Das ehemalige Nachrichtenmagazin aus der Hamburger HafenCity marschierte mal wieder vorneweg und versuchte die Marschrichtung im politisch korrekten Feldzug vorzugeben. Das aktuelle *Spiegel*-Coverbild ziert eine Anglermütze in Schwarz-Rot-Gold, um das Bild von rechten Idioten, von Modernisierungsverlierern zu suggerieren. Ostdeutschland wird kurzerhand zum Pegidaland umgetauft, und wenn der blöde Ossi nicht gerade AfD wählt oder betrunken Hetzjagden auf Ausländer veranstaltet, dann läuft er eben bei Pegida mit. Die Schreiberlinge des *Spiegels* scheinen ihre Zeit an den gleichen Kaderschmieden vergeudet zu haben, wie der Hassprediger der *Zeit*.

Ja, die Wende und die Deindustrialisierung haben die ostdeutsche Wirtschaft und seine Bürger hart getroffen, aber längst haben sie die SED-Ruinen beiseite geräumt und einen erfolgreichen Strukturwandel vorzuweisen. Schauen wir uns einmal Brandenburg genauer an, also die laut *Zeit*-Schreiberling Mark Schieritz »abgehängten Regionen«. Brandenburg hat sich längst zu einem boomenden Tourismusstandort entwickelt, mehr als ein Drittel der Fläche wird von Wäldern, Naturparks, Seen und Wassergebieten eingenommen. Auch die Luft- und Raumfahrtindustrie ist in Brandenburg stark vertreten, ebenso wie Energiewirtschaft, Filmproduktionen und Landwirtschaft. Schriftsteller wie Theodor Fontane und Heinrich von Kleist werden für immer Brandenburgs literarische Bedeutung belegen. Und dem historischen Kern des preußischen Staates setzte der Preußenkönig Friedrich II. (Friedrich der Große), der volkstümlich auch der »Alte Fritz« genannt wurde, mit Park Sanssouci und dem dazugehörigen Schloss ein immerwährendes Denkmal, welches als Welterbe unter dem Schutz der UNESCO steht. In der linken Filterblase der Relotius-Presse wird

das wunderschöne Brandenburg jedoch kurzerhand zu »abgehängten Regionen« erklärt.



Liebe Ostdeutsche, an dieser Stelle ist es Zeit, einmal danke zu sagen. Danke dafür, dass Sie unsere Gallier der Neuzeit sind. Dass Sie sich nicht verbiegen lassen und sich nicht von arroganten Schreiberlingen vorschreiben lassen, was Sie zu wählen haben.

Herzlichst
Ihr Stefan Schubert

Freitag, 30.08.2019

Gedanken und Fragen zu diesem Bericht, denn die Wahrheit sollte unser gemeinsames Ziel sein:

Kommentar von Erhard Lorenz 30. August 2019 um 16:49 Uhr

Warum werden die Mitteldeutschen (siehe Sitz des Mitteldeutschen Rundfunk) immer noch als Ostdeutsche bezeichnet?

So wie dieser Bericht verfaßt wurde, funktioniert „Teile und Herrsche“ und alle fallen wieder auf einen alten Trick der führenden Elite rein, dafür Danke Herr Schubert.

Wer weiß, wie und durch welche Parteien die AfD gegründet wurde, welche Stiftung die AfD finanziert und für wen sie wirklich das Werk der Teilung vollbringen soll, sollte den „Wessis“ danken, daß sie sind wie sie sind, denn am Ende, wenn mit den abgerechnet wird, zählt die

Vernunft, altruistische Werte, Sachlichkeit und die Einheit aller Deutschen.